Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

κλειτος Θεζότου Ταναγρ(αῖος) verzeichnet ſteht. Dieſes Θέζοτος iſt die ächt boeotiſche und megariſche Form für Θεόζοτος; Belege wie Θέδωρος, Θέμναστος, Θέτιμος habe ich zur syll. inscr. boeot. in d. Jahrb. f. klaſſ. Phil. Suppl. Band IV S. 528 gegeben.

Pforta. K. Keil.

Römiſche Namen keltiſchen Urſprungs.

Im Anſchluſſe an das im Philologus VII S. 756 f. über keltorömiſche Namen Bemerkte möge hier noch beiſpielsweiſe auf einige römiſche Namen verwieſen werden, welche unſeres Wiſſens ihrem keltiſchen Urſprunge nach noch nicht allgemein anerkannt ſind. Es gehören dahin zunächſt einige von einfachen Stämmen mit dem Suffix us gebildete, welche im Lateiniſchen zumeiſt als cognomina gebraucht werden. Darunter iſt voranzuſtellen 1. Drusus, ein ausgemacht keltiſcher Name, wie man bekanntlich aus Cic. Brut. 28 erſieht: pronepos est Drusi, qui primus cognomen hoc ab interfecto Druso Gallorum duce tulit. Zu vergleichen iſt damit der Name des galliſchen Volkes der Condrusi, welcher mit dem in ſo zahlreichen keltiſchen Wörtern begegnenden Präfix CON[1]) gebildet iſt: außer Cäſar b. g. II, 4; IIII, 6 iſt der PAGVS CONDRVSTIS (Condreux) auch inſchriftlich (Orelli-Henzen 5921) bezeugt: zu demſelben Stamme gehören ohne Zweifel auch die auf galliſchen Inſchriften vorkommenden Namen DRVTVS und DRVTA[2]), ſowie DRAVSONIVS (Grut. p. 919, 8) und die unten zu erwähnende Drusilla, wie denn auch Zeuß (gr. celt. p. 29) einen alt-iriſchen Namen Druis nachgewieſen hat. — 2. Crispus, was wenigſtens als CRISPOS auf einer Inſchrift altgalliſchen Idioms gefunden wird[3]). 3. Sextus: dieſer Name kommt theils als Töpfername allein, theils in dem Compoſitum CATASEXTVS vor: außerdem werden die Inhaber der entſchieden keltiſchen Perſonennamen ANDES, TETVMVS, DVGIAVA, TENNIA, LEA, SECESSE als filii und filiae eines SEXTVS bezeichnet[4]). — Von gleicher Art iſt auch 4. Gratus auf einer gallo-römiſchen Inſchrift als cognomen eines Mandalonius Gratus, deſſen gentilicium der großen Menge gallo-römiſcher Namenbildungen angehört, zu denen unter andern auch der Name des bekannten Dichters Ausonius aus Burdigala gehört, welcher von einem gleichfalls nicht ſeltenen Auso weitergebildet iſt[5]). Außerdem findet ſich auch ein BOCCVS

1) Vgl. Kuhn und Schleicher Beiträge zur vergleichenden Sprachforſchung III, 4 S. 441 f.
2) a. a. O. III, 3 S. 346.
3) a. a. O. III, 2 S. 165 n. 8 u. III, 3. S. 337.
4) a. a. O. III, 3 S. 342 f.
5) Vgl. a. a. O. III, 4 S. 408 f.

GRATI F auf einer ebenſo entſchieden kelto-römiſchen Inſchrift aus Spanien [6]) und endlich ein GRATILLVS auf einer Votivara vom Niederrhein [7]), wobei der Stamm GRAT durch jenes echtkeltiſche Suffix ILL erweitert iſt, zu welchem zahlreiche Beiſpiele von männlichen und weiblichen Perſonennamen vorliegen [8]). Endlich gehört hierher noch 5. Rufus, deſſen Stamm mehrfach ſowohl in Perſonen- und Orts- als in Thiernamen als keltiſch beglaubigt iſt. Zunächſt bezeichnet es Plinius N. H. VIII, 19, 28 als keltiſch: 'Pompei Magni primum ludi ostenderunt chama quem Galli rufium vocabant'. Dazu kommt unter lauter unzweifelhaft keltiſchen Ortsnamen am Oberrhein der Name der Stadt Ῥουφιάνα im Gebiete der Nemeter oder Rauriker bei Ptol. II, 8. Obgleich auch Dieſenbach [9]) den Namen ſehr lateiniſch lautend findet, ſo iſt doch an ſeiner Kelticität weiter nicht zu zweifeln, wenn man die Perſonennamen gleichen Stammes dazu vergleicht, wie den Helvetier RVFVS CONTVS, Sohn eines VATVS auf einer Mainzer Inſchrift (Orelli 480), wobei die beiden letzten Namen ſo ſehr ein nicht römiſches Gepräge aufzeigen, daß man ſchon darum auch den erſten gleichfalls demſelben Sprachgebiete zuzuweiſen ſich veranlaßt ſehen muß. Dazu kommen aber weiter beſtätigend ein IAMVNVS RVFVS und ein RVFVS BIVEIONIS F bei Roſſi Mem. Bresc. p. 284 n. 45 und p. 278 n. 27, endlich noch Ῥουφῖνος· Κελτὸς τὸ γένος bei Zoſimus 4, 51, bei welchem Namen auch die ableitende Endung -inus ihrerſeits gleichfalls die Abſtammung aus dem Keltiſchen weiter beſtätigt [10]).

An dieſe mehr ſtammhaften Perſonennamen ſchließen ſich nun auch einige gentilicia, aus denen insbeſondere Plinius, Livius und Vergilius hervorzuheben ſind. Den erſten Namen bezeichnet Zeuß (gr. celt. p. 24) ohne Weiteres als nomen gallicum Italiae superioris und weiſet dazu ſogar aus ſpäterer Zeit Plinis als nomen viri armorici nach. — Zahlreicher und unzweideutiger ſind die Urkunden über den von Zeuß (p. 24) gleichfalls als keltiſch erklärten Namen Livius, deſſen Stamm Liv mehrfach in Perſonen- und Ortsnamen begegnet. Dahin gehört die Stadt Glanum Livi bei Plin. N. H. III, 4 und der PAGVS LIVIVS in der Nähe von Brescia bei Roſſi a. a. O. p. 233 n. 16: dieſem Ortsnamen vergleicht ſich zunächſt der APOLLO LIVIVS einer Bonnenſer Inſchrift bei Orelli 2021, endlich eine CRACCA LIVONIS F bei Orelli 4901, wie denn auch Livilla (wie oben Drusilla) von demſelben

6) Vgl. a. a. O. III, 4 S. 407 f.

7) Vgl. Mommſen in E. Gerhard's Archäolog. Anz. 1863 N. 172 S. 80*.

8) Vgl. Beiträge u. ſ. w. III, 3 S. 352 f.

9) Vgl. L. Dieſenbach Origines Europaeae (Frankfurt 1861) S. 408 n. 268. Zeuß gr. celt. p. 89.

10) Vgl. Beiträge u. ſ. w. III, 2 S. 205.

Stamme mit der schon oben erwähnten Ableitung ILL gebildet und nach Zeuß (p. 729) gleichfalls als keltische Namensform anzusehen ist. — Nicht weniger entschieden spricht sich Zeuß (p. 14) über die keltische Abstammung des Namens Vergilius (Virgilius) aus, indem er sagt, es sei ein nomen vix dubiae originis gallicae: die von ihm verglichenen Beispiele des Stammes VERG zeigen so entschieden das E desselben als vorwiegend, daß schon auch von dieser Seite die Schreibung Vergilius alle Bestätigung erhält, in der sich, wie Zeuß meint, das e der Wurzel dem i der Ableitung IL accommodirt habe, zumal grade auch bei den Zusammensetzungen keltischer Abstammung mit VER ebenfalls eine Vertauschung des E mit I häufig eintritt, wie aus Zeuß (p. 100) zu entnehmen ist. Schließlich erübrigen noch die beiden Namen Fronto und Martialis, deren keltischer Ursprung, wie anderwärts[11]) nachgewiesen worden ist, keinem Zweifel unterliegen kann.

Thrakische Namen.

Im Jahre 1844 wurde bei Mainz folgende Votivinschrift gefunden:

INHDD
DMER
BYTYTT
ALBITI
V·LEGXXI
V·S·L·L·M

und Z. 3. 4 Bytyttus Albitius gelesen (vgl. Steiner cod. Danub. et Rhen. 562), zumal ein P. Albitianus bei Grut. p. 800, 4 vorkommt. Ein guter Abklatsch der Inschrift aber zeigte am Ende der Z. 3 kein T, sondern ein R, wonach sich alsbald die richtige Lesung Bytytralis Biti d. h. Biti filius ergab. Wiewohl das erstere Wort mit einem y geschrieben ist, so ist es doch nur als eine Ableitung von dem zweiten BITVS anzusehen, zumal es bei Reines. Synt. p. 526 n. LIIX (vgl. Bonner Jahrb. IX S. 22, 5) in dem Namen des VALENS BITITRALIS gleichfalls mit i, wie sein Stammwort, geschrieben erscheint. Beide Namen sind Thrakischen Ursprungs, wie denn auch der zuletzt genannte als Soldat einer ala Thracum bezeichnet ist. Zunächst findet sich der Name BITVS·STAC·F (wahrscheinlich Stachis filius) auf einer Mainzer Inschrift des Mannheimer Museums bei Lehne Ges. Schr. II. n. 281 mit der Heimathbezeichnung DANS, welche durch eine andere ebendort n. 282 mit dem ausgeschriebenen DANSALA ergänzt und mit um so mehr Recht auf die Thrakischen Denseletae bei Plin. N. H. IV, 11, 18 bezogen wird, als es die Grabschriften von Soldaten der cohors IIII

11) Vgl. a. a. O. III, 2 S. 347 f. 351 f.

Thracum sind, wie überdieß auch ihre unten zu erwähnenden Namen beweisen. Dazu kommt weiter ein der Thrakischen Völkerschaft der Bessi angehöriger ABITVS (Orelli 3548), dessen Name vielleicht grade zu in BITVS zu verbessern ist, so wie ein FVSCVS BITIVS (Orelli 3552). Wie in BITITRALIS erscheint aber derselbe Name auch in dem Compositum BITICENTVS, gleichfalls eines Bessus (Orell. 3552), der sich zunächst mit einem Soldaten der cohors VI Thracum des Namens DISACENTVS bei Lehne n. 283 vergleichen läßt, wobei sich neben den Stamm DISA ein unten zu erwähnender BISA stellen läßt, da aus BITICENTVS neben BITVS auch auf ein DISA neben DISACENTVS geschlossen werden darf. Wie aber neben BITVS auch BITIVS, so erscheint auch neben den beiden mit -CENTVS zusammengesetzten Namen ein wiederum Thrakischer SVDICENTIVS (Orelli-Henzen 5291). Weiter wurde aber BITVS auch im zweiten Theile componirter Namen verwendet, wie das dem Thraker SEVTHES, des TRAIBITHVS Sohn, ausgestellte Militärdiplom (Orelli-Henzen 5433) bezeugt, wobei die kleine orthographische Discrepanz ebensowenig in die Wagschale fallen kann, wie oben die Discrepanz von Bytytralis und Biti einem römischen Steinmetzen verargt werden kann, zumal in einer, wie die Schrift und die Aufnahme eines Thrakers in eine römische Legion zeigt, späten Zeit. Neben SEVTHES kann ein ebenfalls Thrakischer DOLES (Orelli 3552) gestellt werden, dessen römischer Beiname LONGINVS hinwieder auf einen LONGINVS BLARTA, Sohn eines BISA, gleichfalls aus der Nation der Bessi führt (Bonner Jahrb. XXIX. XXX. S. 182), welcher letztere nicht allein an einen DENTVBRISA (Lehne 283), sondern auch an noch andere, dem Thrakischen wie dem Keltischen in gleicher Weise zukommende männliche Eigennamen auf a erinnert, aus denen ZANTIALA DIZALA, OENVLA, SVSVLLA bei Orelli 3548, 5293, 3552, Lehne 282 als besonders bemerkenswerth hervorzuheben sind. Einzig in seiner Art und zunächst vielleicht den Namen SEVTHES und DOLES anzuschließen steht der gleichfalls männliche Name SESE (Lehne 282) da. Schließlich erübrigt noch der von dem Stamme BIT ausgegangenen Weiterbildung BITITRALIS als Analogon das gleichfalls Thrakische MVCATRALIS an die Seite zu stellen. Diese Namensform geht von dem Stamme MVCA aus, von dem sich einerseits der Männern und Frauen gemeinsame Name MVCAPOR, MVCAPORA[12]), andererseits der Mannsname MVCATRA[13]) weiter entwickelt, aus welchem letzteren hinwieder MVCATRALIS

12) Murat. p. 792, 1. Vopisc. Aurel. 35. Orelli-Henzen 6832. Rev. archéol. N. S. III ann. V. p. 418. Nassau'sche Annalen VII, 1 S. 6.

13) Orelli-Henzen 6804. Seidl Chronik der archäolog. Funde in Oesterreich V. S. 54 n. 2. Kellermann Vigil. p. 55 n. 125.

sich gebildet hat, wie es sich auf römischen Inschriften am Rheine findet [14]). Zu bemerken ist dabei, daß wie MVCAPORA so auch im Keltischen Eigennamen, wie MVSSA [15]), zur Bezeichnung von Personen beiderlei Geschlechts gebraucht werden: auch findet sich von demselben Thrakischen Wortstamme BIT ein keltischer Eigenname BITVCVS [16]), welcher mit derselben Ableitung -uc gebildet ist, wie zahlreiche andere keltische Personennamen von beiden Geschlechtern.

Frankfurt a. M. J. Becker.

Kritisch-Exegetisches.

Zu Hesiodus.

Die beträchtlichen Schwierigkeiten, welche sachlich sowohl wie sprachlich in den Versen 154 ff. der hesiodischen Theogonie liegen, hat Schömann in seiner Abhandlung de Titanibus Hesiodeis p. 6 sq. (opuscula acad. 2. p. 96 sq.) so klar und vollständig auseinandergesetzt, daß man sich wundern muß zu sehn, daß auch neuerdings noch hie und da an denselben vorübergegangen, und daß die mythologische Ungeheuerlichkeit, welche der bisher bewahrte Text enthält, stillschweigend entweder wiederholt oder beseitigt wird, wie Ersteres in Welckers Götterl. 1. S. 272 ff. Letzteres in Prellers Griech. Mythol. (ältere Aufl.) 1. S. 41 geschehen ist. Eine mythologische Ungeheuerlichkeit muß ich es nämlich nennen, wenn, allerdings in buchstäblicher Uebereinstimmung mit dem überlieferten Text, gelehrt wird, erstens, sämmtliche Kinder des Uranos und der Ge (ὅσσοι Γαίης τε καὶ Οὐρανοῦ ἐξεγένοντο) haben als die schrecklichsten Kinder die jemals Eltern geboren worden [1]), als enfans terribles schlechthin, ihren Vater vom Anfang an gehaßt, denn diese Aussage paßt auf die meisten Titanen, wie sie V. 133—136 aufgezählt werden, wie die Faust auf's Auge. Wenn aber zweitens gesagt wird, diese sämmtlichen Kinder seien sofort bei ihrer Geburt wieder in den Schooß der Gaea zurückgestoßen worden, so hat Schömann die Gründe, warum dies zu

14) Lehne n. 24. Zeitschr. des Mainzer Alterth.-Ver. II, 1 und 2 S. 189 n. 16. Nassau'sche Annalen a. a. O.

15) Vgl. Beiträge u. s. w. III, 2 S. 206.

16) Vgl. Th Mommsen die Schweiz in römischer Zeit (Mittheil. d. antiq. Gesellsch. in Zürich IX, 2, 1) S. 25, 1 und A. 1. Zeitsch. f. d. Alterthumsw. 1853 Nr. 11. S. 88b.

1) Daß δεινότατοι παίδων in dem Zusammenhange, wie wir es lesen, nur dies bedeuten könne (nullis parentibus magis terribiles enatos liberos) behaupten Lennep und Schömann mit vollem Recht.